

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 99.

Dienstag, den 24. August.

1915.

Der Reichstag.

Berlin, 20. Aug. Die Tage folgen einander, doch gleichen sie nicht. Die Tribünen zeigten keine solche Fülle wie gestern, auch der Bundesratsitzung war nicht so stark besetzt wie gestern. Im Hause war anfangs manche Lücke, der Platz des Kanzlers bleibt leer. Zur Beantwortung der Anfrage, die Abgeordneter Liebknecht eingebracht hatte, war von Jagow erschienen, der, nachdem Liebknecht, der in Landsturmuniform erschienen ist, seine bekannte Anfrage vorgebracht hatte, sich erhob und folgendes erklärte: Ich darf wohl mit dem Einverständnis der Mehrheit des Hauses im Namen der Reichsregierung erklären, daß sie es für richtig hält, eine Antwort auf die Anfrage des Abgeordneten Liebknecht als zur Zeit unzumutbar abzulehnen (stürmischer Beifall auf der Rechten und im Zentrum). Liebknecht macht erregte Zwischenrufe, was aber mit Gelächter aufgenommen wird. Dann kommt man zur Anleihe. Graf Westarp der Berichterstatter der Budgetkommission empfiehlt die Annahme mit warmen Worten. Nun ergreift Schatzsekretär Dr. Helfferich das Wort, um die Anleihe zu begründen. Er schildert in längeren Darlegungen die bisherigen Anleihen. Die Zahl habe in diesem Kriege den Wert verloren. Wir dürfen uns keiner Selbsttäuschung hingeben, da es noch großer Opfer bedarf, um durchzuhalten. Die Aufbringung der Mittel sollen auch diesmal erfolgen auf dem Wege der Anleihe. Die Gründe, neue Steuern während der Kriegszeit nicht einzuführen, so lange es nicht unbedingt nötig ist, habe er schon im März dargelegt. Die Frage der mehrfach erwähnten Kriegsgewinnsteuer ist noch nicht reif. Es sei Pflicht desjenigen, der sein Vermögen im Kriege vermehrt hätte zu den Lasten in höherem Maße beizutragen. Bei dieser Sachlage sei eine Anlehnung an die Reichsoermögenszuwachssteuer von selbst gegeben. Die Lebenshaltung unseres Volkes dürfe aber nicht dauernd durch Kriegskosten belastet werden, was in dieser Hinsicht geschehen kann, werde getan werden. Dann geht der Schatzkanzler auf die technische Seite der Begebung der Anleihe ein. Die Einladung zur Zeichnung werde in wenigen Tagen erfolgen. Weiter teilt der Schatzsekretär mit, daß der Ueberschuß der Reichskassen aus dem ordentlichen Etat sich auf 219 Millionen Mark belaufen, er habe ihn im März nur auf 88 Millionen geschätzt. Die Summe werde ausschließlich für die Kriegsausgaben benutzt werden. Sodann geht der Schatzsekretär kurz auf die Finanzlage ein, die fortgesetzt von den Gegnern im falschen Lichte dargestellt wird. Unsere Finanzlage sei eine durchaus normale und es wäre an der Zeit, daß auch dieses Lügengewebe der Gegner endlich zerrissen würde. Der Redner bespricht im Anschluß daran die Lage der Stadtkassen, die im Kriege einen weit höheren Bestand aufweisen können als je zuvor. Redner bemerkt sodann, die Organisation der Anleihe, die sich bewährt habe, soll weiter ausgebaut werden. Die Vorkassisten sollen hinzugezogen werden als Zeichnungsstellen. Auch sollen die Arbeitgeber ihre Angestellten die Zeichnung erleichtern, wofür Maßnahmen in Aussicht genommen seien. Auch sollen Zwischenscheine ausgegeben werden. Redner bittet, durch Belehrung, Aufklärung und Appell an den Patriotismus für die Anleihe zu werben. Die 5 prozentige Kriegsanleihe sei ein vollständiges Papier in Deutschland geworden. Der Zinssatz werde beibehalten, der Kurs etwas höher gestellt werden. Weiter bemerkt der Redner, die täglichen Kriegskosten aller Kriegsführenden Mächte belaufen sich nach einer Schätzung auf 300 Millionen. Die täglichen Kriegsausgaben Englands sind auf 80 Millionen Mark geschätzt. Wir gönnen diesen Vorkämpfern den Engländern. Redner geht sodann in längeren Ausführungen auf die Kriegskosten ein und bespricht im Anschluß hieran eingehend die Finanzlage der gegnerischen Staaten. Der Spott über den Stand des deutschen Wechselkurses ist unserer Feinde mit der Zeit vergangen, nachdem der Sterlingkurs in New York um 5% gefallen

ist und die französische Valuta jetzt schlechter als die deutsche steht. Wir sind unseren Feinden ganz entschieden überlegen. Wir tragen den Sieg in uns und fühlen die Verheißung des Sieges doppelt stark in diesen Tagen großer Entscheidungen. Das deutsche Volk wird seinen Platz in der Welt behalten und seine Mission erfüllen. (Lebhafte Zustimmung.)

Namens der sozialdemokratischen Partei nimmt Abg. David das Wort. Er ist erfreut über die gute Finanzlage. Auch seine Partei will einen ehrenvollen, die Sicherheit Deutschlands verbürgenden Frieden. Von Herzen dankt er den Vaterlandsverteidigern. Wir wollen unsern Dank tun, um die Widerstandskraft und den Willen des Volkes zum Ausharren, in diesem furchtbaren Ringen. (Beifall.) Aber Kritik ist notwendig. Die heimische Bevölkerung muß vor Nahrungsmangel geschützt werden. Gewissenlosen Lebensmittelwuchern muß das Brandmal des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Stirn gedrückt werden, was schon der Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt hat. (Beifall.) Auch im deutschen Volke, wie in allen anderen leidet die Sehnsucht nach den Friedensglocken. Es wäre schlimm, wenn es anders wäre. Sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, soll dem Krieg ein Ende gemacht werden. Eroberungsjucht hat Deutschland nicht in den Krieg getrieben. Dafür hat der Kanzler gestern bereits weitere Beweise gebracht. Unsere Feinde wollen uns erschöpfen. Diese Hoffnung ist falsch (Beifall.) Neue Bahnen sollen beschritten werden; darum muß dem deutschen Volke auch im großen Maße innere Freiheit gewährt werden. Wir werden dem Kredit zustimmen.

Abg. Spahn (Ztr.) Wir müssen dem Reichskanzler zustimmen, er hat Recht, eine Verständigung mit England zu suchen. Es wird dem Viererband auch weiterhin nicht gelingen, Bulgarien und Griechenland aus der Neutralität herauszureißen. Wir bewundern den Heldenmut unseres Heeres. Wir ändern aber setzen alle unsere Kraft ein für den Sieg unseres Vaterlandes.

Abg. Baffermann (M.) Der Schatzsekretär hat uns ein glänzendes Bild von der Finanzlage Deutschlands gegeben. Die Kriegsgewinnsteuer befürworten auch wir. Die Friedensliebe des deutschen Volkes wird vor allem durch das Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn bewiesen. Wir haben die Bemühungen des Kanzlers, den Frieden zu erhalten durchaus gebilligt. Das deutsche Volk ist einig und gewillt, diesen Krieg siegreich zu beenden. Die Meinung der polnischen Frage kann nicht einmal in Umrissen angedeutet werden, die nationalen Interessen müssen dabei gewahrt werden. Der Luft- und Unterseebootskrieg muß weiter kraftvoll durchgeführt werden. Der Kaiser muß uns einen Frieden erringen, der seinen Namen eingräbt mit ehernen Griffel in die Tafeln der Geschichte.

Abg. Fischbeck (VP.) Die Familien der Kämpfer müssen ausreichend versorgt werden. Die Kriegsgewinnsteuer unterstützen auch wir. Was hinsichtlich der polnischen Untertanen angedeutet war, werden wir gern unterstützen; wir wünschen aber auch politische Freiheit im Innern.

Abg. Dr. Dertel (Kons.) Auch wir danken unser heldenhafte Heer. Das Licht verbläht vor diesen Taten. Dank den Helden zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Der Reichskanzler hat mit Recht festgestellt, daß die Schuld an diesem Kriege auf England fällt. Es ist gut, daß wir mit den Sentimentalitäten aufhören wollen. Ich unterschätze die englische Gefahr nicht, warne aber auch vor der russischen Gefahr. (Beifall, Hört, Hört.) Hier besteht nicht nur eine wirtschaftliche Gefahr, sondern auch eine Gefahr für unser Volkstum. Die Äußerungen des Kanzlers über die Polenfrage wird wenig greifbar. Der Siegespreis müsse jedoch der Größe der Opfer entsprechen. (Beif.)

Staatssekretär Dr. Solf dankt dem Vorredner für die anerkennenden Worte an die Schutztruppe.

Der Fall von Deutsch-Südwestafrika war ein schwerer Schlag. Auch das Schicksal unserer Kolonien wird in Europa erfüllt. Die unwürdige Behandlung der Weißen, Hobilisierung der Schwarzen gegen die weiße Rasse ist ein Schandfleck, den England wohl nie wieder los wird. Wir verfolgen unsere Kolonialpolitik weiter.

Abg. Seyde (Pole.) Wir haben mit Genugtuung gestern vernommen, daß die Weiterentwicklung des nationalen Lebens anerkannt wird. Die Weiterentwicklung des polnischen Volkes steht mit dem Wohle des deutschen Volkes nicht in Widerspruch.

Die Aussprache schließt. Der 10 Milliardenkredit wird in zweiter Lesung einstimmig angenommen. (Liebknecht und einige andere Sozialdemokraten haben vor der Abstimmung den Saal verlassen und nehmen jetzt wieder ihre Plätze ein.) Auf Antrag des Abgeordneten Spahn (Ztr.) findet zugleich die dritte Lesung statt. Ein Widerspruch erfolgt nicht. Der Präsident stellt die einstimmige Annahme der Vorlage in dritter Lesung fest.

Abg. Liebknecht: Nein, Nein. (Anhaltende Heiterkeit.)

Sonabend 2 Uhr: Bericht der Budgetkommission über Resolutionen. Schluß nach 5 Uhr.

— 21. Aug. Am Bundesratsitzung: Dr. Delbrück. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Dr. Liebknecht (Soz.), daß er gestern bei der Gesamtstimmung selbstverständlich gegen den Kredit gestimmt habe. (Schallendes Gelächter.)

Resolutionen und Anträge der Budgetkommission. Die Kommission empfiehlt folgende Beschlüsse:

1. Eine Zentralstelle für Lebensmittelversorgung zu schaffen und in dieser Mitglieder des Reichstages unter Berücksichtigung der Fraktionsstärke zu berufen,
2. die Zulassung von Strafbefehlen bei Vergehen gegen § 9 des Belagerungszustandgesetzes auszudehnen und die Strafbefugnis dieses Gesetzes wahlweise durch Zulassung von Geldstrafen neben Gefängnis zu erweitern,
3. gewisse Verstöße gegen das Gesetz des preussischen Belagerungszustandes und des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand mit Gefängnis bzw. mit Haft oder Geld zu bestrafen.

Eine Reihe von Anträgen empfiehlt die Kommission als Material zu überweisen. Die Unterstellungen von Familien unserer Krieger sollen Erhöhungen erfahren, für die Textilarbeiter und -arbeiterinnen soll besser gesorgt werden. Schließlich wird u. a. noch Schutz der selbstständigen Gewerbetreibenden und billiger Kredit für sie verlangt, ferner die Erleichterung für Schuldabtragung für Kriegsteilnehmer und die Wiedereinführung der Sonntagsruhe im Zeitungsgewerbe.

Abg. Westarp (Kons.) berichtet über Beratungen in der Kommission. Die Maßnahmen, die getroffen sind geben uns die Gewißheit, ebenso wie wir im verflossenen Jahre durchgekommen sind, auch in dem neuen Jahre gegenüber dem Ausnahmegesetzplan unserer Feinde erfolgreich zu bestehen. Die Preissteigerung der meisten Verbrauchsgegenstände wurde in der Kommission von allen Seiten auf das lebhafteste bedauert; ebenso ist zu bedauern, daß die Familien der Kriegsteilnehmer unter diesen Preissteigerungen leiden müssen. Ueber die Ursachen der Preissteigerungen muß man recht eingehende Aufklärung schaffen. Den Landwirten müssen Futtermittel zu günstigen Preisen zugänglich gemacht werden.

Abg. Dr. Quark (Soz.) verlangt für die von der Kommission geforderten Zentralstelle für Lebensmittelversorgung das Recht, Lebensmittel zu beschlagnahmen und zu enteignen. Die mit der Preisfestsetzung der Lebensmittel betrauten Kommunalverbände sollen das Recht erhalten, Auskünfte über die Vorräte zu verlangen. Eine Perabsetzung der Getreide- und eine niedrige Festsetzung von Mehlschälpreisen sollen erfolgen. Für Kartoffeln soll eine ähnliche Verteilungsorganisation geschaffen werden, wie für Brotgetreide. Schließlich fordert

Redner noch Höchstpreise für Fleisch, Milch, Fette, Hülsenfrüchte und Obst. Diese niederträchtigen Preistreiber müssen vor dem ganzen Lande gebrandmarkt werden. Die Zwangswirtschaft muß durchgeführt werden, sonst triumphiert die Spekulation. Das führt zur Verbitterung, das wollen wir auch nicht. Wir haben über die herrlichen Siege gefeiert, noch größer wäre der Jubel des Volkes, wenn die Nahrungsnot beseitigt wäre.

Abg. Dießerts (Ztr.): Wir verurteilen jede Spekulation mit Lebensmitteln. Der Landwirtschaft schulden wir Dank, ohne sie hätten wir den Krieg verloren. Beim Lebensmittelamt sollen auch Mitglieder des Reichstages mitarbeiten, er würde damit ein großes Stück Verantwortung auf sich nehmen. Das Volk hat ein Recht zu verlangen, daß ihm Brot und Kartoffeln zu mäßigen Preisen geliefert werden. Auch die Kartoffelzulage für Brot dürfen keine höheren Preise haben als das Mehl selbst.

Direktor im Reichsamt des Innern Müller: Es ist behauptet worden, daß von Rheinland aus Obst über Holland nach England ausgeführt worden ist. Das ist ein Märchen. Wir haben festgestellt, daß eine solche Ausfuhr nicht erfolgt ist. Nach der Schweiz sind Kirschen in geringem Maße ausgeführt worden und von der Niederlande sind Erdbeeren zu uns gekommen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die vornehmste Aufgabe der Reichsleitung war die Fürsorge für die Ernährung der Bevölkerung. Die erforderliche Menge von Lebensmitteln haben wir, die Schwierigkeiten liegen nur in der Preisbildung. Von einer ganzen Reihe von Artikeln haben die Preise eine bedächtigende Höhe erreicht, für die eine Beseitigung nicht besteht. Die Höchstpreise erschweren eine gleichmäßige Versorgung mit Lebensmitteln, daher ist die notwendige Ergänzung der Höchstpreise die Beschlagnahme; die ist aber nur bei bestimmten Artikeln möglich. Es sind Strafen gegen den Wucher gefordert worden, wie sie der Reichstag in Friedenszeiten nie bewilligt hätte. Wir sind jetzt diesen Weg gegangen und werden ihn weiter gehen (Beifall). Vor aller Welt muß festgestellt werden, wie niederträchtig die Fälle sind, in denen der Einzelne in dieser schweren Zeit die Ernährung der Bevölkerung aus eigenem Grunde erschwert (Beifall).

Es wurde dann erwogen, für solche Fälle auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen. Solche Leute müssen gebrandmarkt werden für den Rest ihres Lebens (stürmischer Beifall). Ein Gesetzesentwurf, der alle diese Fragen zu lösen sucht, wird ausgearbeitet. Höchstpreise für Mehl werden für einen großen Teil unserer Versorgungsbezirke eine Verteuerung des Brotes bringen. Ich hoffe bestimmt, daß wir im Laufe der Monate zu einer weiteren Erhöhung der Brotationen kommen werden. Kraftfuttermittel sind im Effekt beschlagnahmt. Wir müssen dahin kommen, daß die Futtermittelversorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln ordnungsgemäß und zu erschwinglichen Preisen sich vollzieht und daß wir am Schluß des Winters noch eine Reserve haben. Ich hoffe, daß es dem Brothandel mit den Kommunen gelingen wird, zu einer Regelung zu kommen. Schlagen alle Versuche fehl, dann bleibt der Höchstpreis und evtl. die Beschlagnahme übrig (Beifall). Wenn sich phantastische Preise zeigen, werde ich vor diesen Mitteln nicht zurückschrecken (Beifall). Ich hoffe, daß es nicht nötig sein wird. Wir verfolgen doch alle das gleiche vaterländische Interesse. Milch muß unter allen Umständen für Kranke, Säuglinge usw. beschaffen werden. Wir müssen versuchen, die Interessen der Konsumenten und Produzenten auszugleichen. Wir sind ausgekommen mit Brotgetreide und Kartoffeln, haben sogar noch einen Uberschuß gehabt. Die neue Ernte stellt uns unter allen Umständen des Durchhaltens bis zur nächsten Ernte sicher. Das alles ist der Verdienst des ganzen deutschen Volkes, jeder hat seinen Anteil an diesem Erfolg, den wir mit Stolz feststellen können. Besondere Opfer bringen die daheimgebliebenen Frauen, die ohne Hilfe der Männer sich hier durchbringen müssen. Sie füllen die Schützengräben des wirtschaftlichen Kampfes. Das wird das Vaterland nie vergessen (Beifall).

Abg. Gothein (Fortschr. Bpt.): Wir müssen anerkennen, daß in der Organisation sehr viel erreicht worden ist, wenn auch noch viel zu wünschen übrig bleibt. Das finden wir im Vergleich mit England am allerbesten. Dort ist die Teuerung vielfach noch viel höher als bei uns und dort ist die Einfuhr nicht abgesperrt. Wenn wir trotzdem mit Wünschen hervortreten, so sind wir uns doch bewußt, daß manches eben nicht geleistet werden konnte. An dem guten Willen der Staatsregierung, das Beste zu treffen, zweifelt wohl niemand, und wir sprechen dem Staatssekretär unseren herzlichsten Dank aus. Wenn er auch ein Verdienst und einen Dank abgelehnt hat, so wollen wir doch nicht vergessen, was er mit seinen nachgeordneten Stellen geleistet hat, mit einer Arbeit und einer Hingebung, die den Dank des ganzen Hauses verdient. (Lebhafte Zustimmung!) Wenn wir also Wünsche vorbringen, so tun wir es nicht, um zu tadeln, sondern um noch zu bessern. Daß das nicht leicht ist, wissen wir bei unserem komplizierten Apparat, wo alles erst durch Preußen gehen muß. Da finden sich

Schwierigkeiten, die nicht so schnell und leicht zu überwinden sind. Wir müssen uns damit abfinden. Bei der Mehl- und Getreidefrage hat man nach unserer Ansicht den Handel zu sehr ausgeschaltet. Es wäre vielleicht besser gegangen, wenn man ihn mehr herangezogen hätte. Der Staatssekretär will ja jetzt auch den Großhandel organisatorisch mehr heranziehen. Wir hoffen, daß das noch nachgeholt wird. Man braucht den Handel auch nach dem Kriege wieder, man soll ihn also nicht unnötig beiseite drängen. Wir müssen jedenfalls alles tun, um die Lebensmittel und vor allem das wichtige Brot als Nahrungsmittel so billig wie nur möglich herzustellen, denn fast noch mehr als manche Arbeiterkreise leiden die kleinen selbständigen Gewerbetreibenden, die Kleinhandwerker, Kaufleute und Angestellten mit festen Bezügen. Begrüßen können wir es, daß die Möglichkeit besteht, die Brotationen zu erhöhen. Wir werden es können, da die Ernte bei uns sicherlich unterschätzt worden ist. Wir könnten ja aus Rumänien Getreide bekommen, aber bei den hohen Goldausfuhrzöllen werden wir wohl noch etwas warten müssen, denn es kann niemand erwarten, daß wir unter diesen Umständen Getreide kaufen. Ebenso wichtig wie die Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide ist die Versorgung mit Futtermitteln und davon hängt die Milch-, Fleisch- und Butterernährung ab. Was der Staatssekretär über die Milch und Butter gesagt hat, können wir nur billigen.

Sehr wichtig wird die Versorgung mit Kartoffeln sein, und ich glaube, daß hier nur mit Hilfe der Städte gearbeitet und etwas erreicht werden kann. Auf diesem Wege werden sich auch leicht alle Schwierigkeiten beseitigen lassen. Eine Lehre werden wir aus dem Kriege ziehen müssen, daß wir eine bessere Erntestatistik schaffen. Die größten Fehler sind bei der Zuckerfrage gemacht worden. Zunächst ließ man den Zucker ruhig exportieren und es kostete Mühe, das zu verhindern, und jetzt haben wir endlich gelernt, sparsam damit umzugehen. Leider ist dann der Zuckerrohbau erheblich eingeschränkt worden zum Schaden unserer Ernährung. Trotz alledem werden wir ja mit einer völlig ausreichenden Ernte rechnen können. Den Staatssekretär möchte ich bitten, daß den Befehlen auch noch über den 30. September hinaus das nötige Maß von Zucker gewährt wird, denn dadurch sparen wir viel Betriebs- und Arbeitskräfte. Der Redner kritisiert dann scharf die Fehler bei der Reisbeschlagnahme, fordert eine bessere Abschätzung des schädlichen Wildes und schließt mit der Versicherung, daß wir fest davon überzeugt sein können, mit unseren Nahrungsmitteln auch im neuen Erntejahr gut auszukommen, und daß es nur Pflicht sei, dafür zu sorgen, daß die Bevölkerung die Nahrungsmittel zu entsprechenden Preisen erhält. Schluß 7 1/2 Uhr.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 21. August.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei den Kämpfen östlich von Rowno wurden 450 Gefangene gemacht und 5 Geschütze erbeutet. Südlich von Rowno gab der Gegner auch seine Stellung an der Jesia auf und wich nach Osten zurück. Bei Gudele und Sejny wurden russische Stellungen erklümt. In den Kämpfen westlich von Lyocin verloren die Russen 610 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und 4 Maschinengewehre. Die Armee des Generals von Gallwitz nahm Bielsk und warf südwestlich davon die Russen über die Biala.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Erneuter feindlicher Widerstand wurde gestern Abend und während der Nacht gebrochen. Der Gegner ist seit heute früh im weiteren Rückzuge. Es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nachdem der linke Flügel über den Roierka-Abchnitt und den Bug an der Pulwa-Einmündung vorgebrungen war, setzte der Feind auch auf dieser Front den Rückzug fort. Vor Brest-Litowsk und östlich von Wlodawa wurden Fortschritte gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 21. Aug. (W. I. B. Amtlich.) Unsere Seestreitkräfte in der Ostsee sind in den Rigaischen Meerbusen eingebrungen, nachdem sie sich durch zahlreiche geschickte gelegte Minenfelder und Netzperren unter mehrtagigen schwierigen Räumarbeiten eine Fahrstraße gebahnt hatten.

Bei dem sich hierbei entwickelnden Vorpostengefecht wurde ein russisches Torpedoboot der Emir-Bucharski-Klasse versenkt. Andere Torpedoboots, darunter Novik und ein großes Schiff, wurden schwer beschädigt. Beim Rückzuge der

Russen am Abend des 19. August in den Moonjund wurden die russischen Kanonenboote „Seiwutsch“ und „Korejek“ nach tapferem Kampfe durch Artilleriefeuer und Torpedoboots-Angriffe versenkt. 40 Mann der Besatzung, darunter 2 Offiziere, konnten, teils schwer verwundet, durch unsere Torpedoboots gerettet werden.

3 unserer Torpedoboots wurden durch Minen beschädigt. Von ihnen ist ein Boot gesunken, eins konnte auf Strand gesetzt werden, eins wurde in den Hafen gebracht. Unsere Verluste an Menschenleben sind gering.

Der stellv. Chef des Admiralsstabes:
(gez.) Behndt.

Großes Hauptquartier, 22. August.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Armee des Generals von Eichhorn machte östlich und südlich von Rowno weitere Fortschritte. Beim Erstürmen einer Stellung nördlich des Zwinty-Sees wurden 750 Russen gefangen genommen. Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen westlich Lyocin erhöhte sich auf über 1100.

Die Armee des Generals von Gallwitz dringt südlich des Narew über die Eisenbahn Bialystok-Brest-Litowsk weiter vor. An Gefangenen wurden in den beiden letzten Tagen 13 Offiziere und über 3550 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter siegreichen Gefechten überschritt die Heeresgruppe gestern die Eisenbahn Kleszejele-Wisoka-Litowsk.

Den erneut sich sehenden Gegner warfen deutsche Truppen heute früh aus seinen Stellungen. Es wurden über 3000 Gefangene gemacht und eine Anzahl Maschinen-Gewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Angriffe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den Abschnitten der Roierka, der Pulwa, am Bug oberhalb Ogdobniki, sowie am Unterlaufe der Krzwa, schreiten vorwärts. Vor der Südwestfront von Brest-Litowsk nichts neues.

Bei und nordwestlich von Byszca, nordöstlich von Wlodawa, dauern die Kämpfe an.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 21. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Der Feind leistete gestern an der unteren Pulwa und Wisoka-Litowsk erneuert heftigen Widerstand gegen die nachdrängenden österreichisch-ungarischen Truppen. Er ließ es an vielen Stellen auf den Bajonettsurm ankommen; so bei der Verteidigung des an der Straße nach Wisoka-Litowsk gelegenen Dorfes Tolary, das nach heftigem Ringen genommen wurde, und im Kampfe um einen Stützpunkt bei Klutowicz, dessen sich siebenbürgische Infanterie um Mitternacht bemächtigte. Mehrfach durchbrochen und durch deutsche Truppen auch bei Tymianka geworfen, räumten die Russen heute früh die Pulwa-Stellung und weichen gegen den Lesnia-Abchnitt zurück.

Vor Brest-Litowsk zogen wir den Einschließungsring abermals enger. Während die Verbündeten an der Krzwa-Mündung vordrangen, warf Feldmarschalleutnant von Arz den Feind beiderseits der von Biala heranziehenden Straße gegen den Gürtel zurück.

Unsere brückenkopffartige Stellung nördlich Wladimir-Wolynskij wurde erweitert, wobei unsere Truppen stärkere feindliche Abteilungen aus dem Felde schlugen.

In Ogalizien blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: In Tirol standen ein Teil unserer Tonale-Stellung und die Werke auf den Hochflächen von Lavarone und Folgaria auch gestern unter schwerem Dauerfeuer. Ein italienisches Infanterie-Regiment, verstärkt durch Bersaglieri, griff den Monte Coston zweimal vergeblich an. Ebenso wurde im Gebiete von Schludersbach der Versuch einer Alpini-Abteilung, auf die Forame-Schächte vorzudringen, abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiet dauern die gewohnten Gefechtskämpfe fort.

Die wiederholten Vorstöße starker italienischer Kräfte gegen den süstländischen Abschnitt Jülich-Tolmein blieben wieder ohne Erfolg. Ein Angriff auf unsere Vorstellung am Wisig scheiterte an dem unerschütterlichen Ausharren der braven St. Pölterer Landwehr und unserer Batterien. Vor dem Krzwa-Brh verlor der Feind mindestens 800 Mann. Der Brückenkopf von Tolmein stand bis heute Mitternacht unter sehr heftigem Geschützfeuer, worauf dann bei Kozarsce vier, gegen die Höhen südlich dieses Ortes drei gegnerische Vorstöße folgten, die sämtlich an der zähen Tapferkeit unserer Truppen zerschellten. Auch gegen unsere

Stellungen am Rande der Hochfläche von Doberdo unternahmen die Italiener einen vereinzelt ergebnislosen Vorstoß. Sonst dauert dort und beim Görzer Brückenkopf der Artilleriekampf fort.

Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte Udine mit Bomben und Brandpfeilen; sämtliche Flugzeuge kehrten wohlbehalten heim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 22. August. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 22. August, mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Die Truppen des Generals von Rodzko warfen den Gegner abermals aus mehreren Stellungen und trieben ihn über die von Brest-Litowsk führende Bahn zurück. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand gewann unter erneut einsetzenden Kämpfen bei Wislo-Litowsk Raum. Hier, sowie westlich Brest-Litowsk und östlich Wlodawa setzte der Feind dem Vordringen der Verbündeten heftigen Widerstand entgegen. Zwischen Wladimir-Wolynskij und Czernowiz ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gegen die Karsthochfläche von Doberdo setzte gestern wieder lebhafteres feindliches Geschützfeuer ein. Ein von Bergagliero gegen den Monte dei Bassi geführter Angriff brach nahe vor unserer Stellung im Feuer zusammen. Gegen den Nordwestteil der Hochfläche griffen die Italiener in breiter Front an, wurden aber, teils im Kampf Mann gegen Mann geworfen, teils durch unser Artilleriefeuer zum Stehen gebracht. Nachmittags beschloß der Gegner über unsere Stellungen hinweg einige Stadteile von Görz aus Feld- und schweren Geschützen. Ein neuerlicher Vorstoß gegen unsere Stellungen nördlich Solo und ein Nachtangriff gegen die Fonzobridge westlich Tolmein scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes.

Im Krn-Gebiet, im Raume von Flitsch und an der Krnitzer Grenze fanden stellenweise Geschützschüsse statt.

An der Tiroler Front griffen zwei italienische Bataillone nach 20stündiger Artillerievorbereitung die Gebirgshänge östlich Trevisan an; sie wurden abgeschlagen und verloren 300 Tote, sehr viele Verwundete. Das Feuer auf unsere Werke an der Folgaria-Lavarone- und Tonale-Gruppe hält mit wechselnder Stärke an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Durch eine Rekognoszierung wurde am 21. August früh festgestellt, daß die Insel Pelagosa von den Italienern vollständig geräumt und alle Festlichkeiten und Verteidigungsanlagen zerstört worden sind. Die Insel, die nur von den Familien der Leuchtturmwächter bewohnt war, wurde in der Nacht auf den 11. Juli von den Italienern „überfallen“ und dann mit Radiostation und Verteidigungsanlagen ausgestattet; auch ein Unterseeboot wurde dort stationiert. Die Raids unserer Flieger und die dreimalige gründliche Beschießung durch unsere Flotten brachten dem Feind immer schwere Verluste an Menschen und Material ein. Das Unterseeboot „Nereide“ wurde vernichtet. Dieses mag endlich zur Erkenntnis geführt haben, daß der strategische und taktische Wert dieses Inselzweckes nicht so hoch war, wie man bei dessen Eroberung glauben machen wollte.

Flottenkommando.

Der Verkehr mit Brotgetreide und Mehl.

Berlin, 21. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Direktorium der Verwaltungsabteilung der Reichsgetreidestelle hat mit Zustimmung des Reichsausschusses auf Grund des § 14 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Zur Herstellung von Mehl ist Brotgetreide mindestens bis zu 75 vom Hundert auszumahlen.
2. Die Mehlmenge, die täglich auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht werden darf, wird ausschließlich der Zulage für die schwerarbeitende Bevölkerung auf 225 Gramm festgesetzt. Die Regelung des Kommunalverbandes, bei der Unterbreitung dieser Mehlmengen Unterschiede zu Gunsten der schwer arbeitenden Bevölkerung zu machen, wird durch nicht berührt.

3. Der Menge, die der Selbstversorger verbrauchen darf, wird auf den Kopf und Monat mit 1 Kilogramm Brotgetreide festgesetzt. Dabei entfallen einem Kilogramm Brotgetreide 750 Gr. Mehl.

Die Beschlüsse treten mit dem 1. September, der Beschlüsse zu 2 mit dem 15. September 1915 in Kraft.

Berlin, den 21. August 1915.

Der Vorsitzende

des Direktoriums der Reichsgetreidestelle.

Eine patriotische Rundgebung vor dem Reichskanzlerpalais.

Berlin, 20. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die überwältigenden herrlichen Ereignisse der letzten Tage auf den Schlachtfeldern des Ostens und die tiefen Eindrücke der beiden letzten Reichstags-Sitzungen gaben heute Abend gegen 9 Uhr eine Veranstaltung von mehreren tausend Veranlassung zu

einer patriotischen Rundgebung vor dem Reichskanzlerpalais. Im Hofe des Palais wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ und darauf der Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ angestimmt. Der Reichskanzler war inzwischen am Mittelfenster des Königreiches erschienen und hörte mit sichtlicher Freude dem Gesang zu. Nach dem zweiten Liede sprach er etwa folgende Worte:

„Ihre Lieder sind ein brausender Widerhall des Schlachtendonners aus dem Osten, des Jubels unseres Volkes über die Heldentaten unserer Heere. Die russischen Festungen sind zerschmettert wie irdene Töpfe. Aus heißem Herzen danken wir Gott, der uns bis hierher geholfen hat. Machtvoll hat der Reichstag heute den unüberwindlichen Siegeswillen des deutschen Volkes verkündet: Zehn Milliarden sind in einer Sitzung bewilligt! (Lebhafter Beifall.) Noch ist der Kampf nicht zu Ende. So Gott will, wird aber der Tag kommen, wo es heißt: Was nicht biegen will muß brechen. (Brausender Beifall.) Was sie soeben gesungen, sei bekräftigt mit dem Ruf: Hoch Heer und Volk! Hoch Kaiser und Reich!

Die Versammelten stimmten begeistert in den Ruf ein und sangen dann die Nationalhymne. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ fand die eindrucksvolle Rundgebung ihren Abschluß.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Reichskanzler.

Berlin, 21. Aug. Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: Dank der gnädigen Fügung Gottes und der bewährten Führung des Eroberers von Antwerpen, Generals von Bessler sowie der heldenhaften Tapferkeit unserer prächtigen Truppen und der vortrefflichen deutschen und österreichisch-ungarischen Belagerungsartillerie ist die stärkste und modernste russische Festung Nowo-Georgiewsk unser. Tiefergriffen habe ich soeben den braven Truppen meinen Dank ausgesprochen; sie waren in prachtvoller Stimmung. Eiserne Kreuze ausgeteilt. Alles Landwehr und Landsturm. Es ist eine der schönsten Waffentaten der Armee. Die Zitadelle brennt. Lange Kolonnen Gefangener begegneten mir auf der Hin- und Rückfahrt. Die Dörfer meist von den Russen auf ihrem Rückzuge total zerstört. Es war ein erhebender Tag, für den ich demütig Gott danke. Die Beute von Nowo ist auf 600 Geschütze gesiegen.

Der Reichskanzler antwortete hierauf mit folgenden Worten: Ew. Majestät danke ich untertänigst für das prächtige Telegramm aus Ciechanow, das soeben bei mir eingetroffen. Voller Dank gegen Gott jubelt das ganze Volk über die Heldentat der Armee und blickt im Bewußtsein seiner gerechten Sache voll Vertrauen in die Zukunft. Es dankt Ew. Majestät als den obersten Kriegsherrn, der den tapfersten Landwehr- und Landsturmleuten, die Nowo-Georgiewsk stürmten, das Eiserne Kreuz selbst auf die Brust heftete. Der einmütige Beschluß des Reichstages zeigt, wie das ganze Volk fest zusammensteht hinter unserer herrlichen Armee. Tausende sangen gestern Abend vor dem Reichskanzler-Palais Siegeslieder und „Nun danket alle Gott“. Ew. Majestät alleruntertänigst Herr von Bethmann Hollweg. (Nordd. Allg. Ztg.)

Die neutrale Presse über die Reichskanzlerrede.

Zürich, 21. Aug. (T. U.) Die neuen Züricher Nachrichten schreiben zu der Rede Bethmann Hollwegs: Die Rede des deutschen Reichskanzlers war die Rede eines Starken, die Rede eines Siegers, aber eines besonnenen, verantwortungsbewußten Siegers. Eine neue schlagende Abrechnung mit dem Feinde über die Schuldfrage am Kriege, gegen die keine Sophisterei mehr aufkommt; ein starkes und verheißungsvolles Friedensprogramm. (B. Z.)

Kopenhagen, 21. Aug. (T. U.) Zur Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers sagt „National Tidende“ Bethmann Hollweg, der sich sonst so entschieden weigert, die Kriegsziele Deutschlands zu erklären, stellt deutlich Polens Befreiung als das deutsche Kriegsziel hin. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit wird man in den kleinen Staaten die Erklärung des deutschen Reichskanzlers vernehmen, daß Deutschland die Unabhängigkeit der Völker schützen und achten will. (B. Z.)

Die ungarische Presse über die Kanzlerrede.

Budapest, 21. Aug. (T. U.) Die ungarische Presse bepricht die Rede des Deutschen Reichskanzlers mit voller Genugung. Sie bringt den Nachweis, daß unsere Feinde für die Entfaltung des Weltkrieges verantwortlich sind. Sie stimmen dem festen Vertrauen auf die herrlichen Truppen freudig zu. Sie stimmen auch den zum Ausdruck gebrachten Kriegszielen bei und pflichten ohne Parteiunterschied der Forderung des Durchhaltens bis zum glücklichen Ende bei. (Köln. Ztg.)

Die Wiener Presse über Helfferichs Rede.

Wien, 21. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) In einer Besprechung der Rede des Schatzsekretärs Helfferich sagt das „Fremdenblatt“: Die Reden des Reichskanzlers und des Reichsschatzsekretärs sind hohe Bekenntnisse des ganzen Volkes aus dem Munde ihrer berufenen Wortführer. Den Alliierten, welche die Sprache unserer Waffen noch nicht verstehen wollten, haben es Bethmann und Helfferich wieder mit deutschen Worten gesagt, daß Deutsch-

land und die Verbündeten nicht unterzukriegen sind. — Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die heutige Rede des Schatzsekretärs bekundet das volle Bewußtsein von den schweren Lasten des Krieges für die deutsche Wirtschaft und jeden einzelnen, zugleich aber auch die felsenfeste Entschlossenheit, den Krieg bis zu dem höchsten Ziele Deutschlands, einen dauernden sicheren Frieden, zu Ende zu führen und alle seine Lasten bereitwillig zu tragen. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ betont: Die Schatzkanzler der feindlichen Staaten werden neidvoll auf Deutschland blicken, wenn sie den Ausführungen Helfferichs folgen. An diesen Darlegungen gibt es nichts zu deuteln; die Zahlen beweisen. — Die „Reichspost“ schreibt: Wenn ein Mann wie Helfferich spricht, so weiß die Welt, daß jedes seiner Worte wie in Erz gegossen ist. Er beweist, daß neben den militärischen Siegen glorreich die wirtschaftliche Kraft der Mittelmächte einherzieht. Oesterreich-Ungarn darf die ihm vom Schatzsekretär ausgesprochene Anerkennung als eine sehr erfreuliche Feststellung aus berufenem Munde begrüßen, wie sehr man in den Fachkreisen Deutschlands würdigt, daß Oesterreich-Ungarn auch finanzpolitisch seine Pflicht tut.

Die Kriegserklärung.

Konstantinopel, 21. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der italienische Botschafter Marquis Garroni hat heute der Pforte eine Note überreicht, in der erklärt wird, daß Italien sich als mit der Türkei im Kriegszustand befindlich betrachtet. Zugleich hat der Botschafter seine Pässe verlangt.

Als Grund für Italiens Kriegserklärung werden angegeben die Unterstützung des Aufstandes in Libyen durch die Türkei und die Verhinderung der in Syrien ansässigen Italiener an der Abreise.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 23. August 1915.

— Königliche Baugewerkschule. Am Donnerstag voriger Woche fand die Prüfung der Meisterkandidaten der Kgl. Baugewerkschule statt. Das Ergebnis ist folgendes: Hochbauabteilung. Das Prädikat „bestanden“ erhielten: Georg Grass-Rolmar (Elz), Heinrich Müller-Gönnern, Anton Roth-Düsseldorf. — Tiefbauabteilung. Mit „gut“ bestanden: Karl Feix-Idstein, Paul Dengeroth-Idstein, W. Walz-Bornheim bei Nachen, mit „bestanden“: Hermann Lüder-Northheim, Benedikt Löffler-Remagen b. Bonn. In jeder Abteilung erreichte einer das Ziel nicht.

— Altenburger Markt. Der auf Donnerstag, den 26. August, angelegte Markt auf der Altenburg bei Dörflich fällt aus.

Aus Nah und Fern.

Wehrheim, 23. Aug. Der 34jährige Sohn des Landwirts M. Schöb seinem 34jährigen Bruder mit einer Kugel in den Kopf.

Bad Homburg, 20. Aug. Erzelenz Paul Ehrlich ist heute Mittag 2 Uhr hier nach kurzer Krankheit im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen. — Mit Paul Ehrlich verliert die Wissenschaft einen ihrer großen Pfadfinder, das Vaterland einen der berühmtesten Träger deutscher Kultur. Medizin, Naturwissenschaften und Chemie stehen trauernd an der Bahre eines ihrer Großen, der noch voller großzügiger Ideen und Pläne war, die zu verwirklichen ihm ein unerbittliches Geschick nun nicht mehr gestattet.

Oberursel, 20. Aug. Professor Dr. Friedländer vom Sanatorium Hohemart wurde zum Garnisonsarzt von Warschau-Süd und Praga ernannt.

Herborn, 20. Aug. Zum Andenken an seinen auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn, den Mittelschullehrer Dastig, hat dessen Vater der hiesigen Mittelschule ein größeres Kapital gestiftet, dessen Zinsen wohlthätigen Zwecken zugeführt werden sollen. Das Legat trägt den Namen „Gottfried Dastig-Stiftung“.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. August. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh erschien eine feindliche Flotte von etwa 40 Schiffen vor Zeebrügge, die, nachdem sie von unserer Küstenartillerie beschossen wurde, in nordwestlicher Richtung wieder abdampfte.

In den Vogesen sind nördlich von Münster Nahkämpfe auf der Linie Lingelkopf — Schragmännle — Barrenkopf im Gange.

Starke feindliche Angriffe führten gestern Abend teilweise bis an unsere Stellungen. Gegenangriffe warfen den Feind am Lingelkopf wieder zurück. Am Schragmännle und am Barrenkopf dauerten die heftigen Nahkämpfe um einzelne Grabenstücke die ganze Nacht an. Etwa 30 Alpenjäger sind gefangen genommen.

Bei Wavrin, südwestlich von Lille, wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten von Eichhorn sind östlich und südlich von Nowo in weiterem Vorschreiten.

Am Bobr besetzten wir die von den Russen geräumte Festung Osowiez.

Nördlich und südlich von Tyllocin fanden erfolgreiche Gefechte statt.

Tyllocin wurde genommen. Es fielen dabei 1200 Gefangene, darunter 11 Offiziere und 7 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nordöstlich von Bielsk mislangen vereinzelt russische Gegenstöße unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner.

Südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe hat unter heftigen Kämpfen die Linie Kleszczewo—Racna überschritten und ist im weiteren günstigen Angriffe. Es wurden 3050 Gefangene gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Uebergang über den Pulwa-Abchnitt ist an der Front zwischen Racna und der Mündung nach heftigem Widerstand erzwungen.

Der Angriff über dem Bug, oberhalb des Pulwa-Abchnittes, macht Fortschritte.

Vor Brest-Litowsk ist die Lage unverändert.

Weiderseits des Switjaz-Sees und bei Wiszja, östlich von Wlodawa, wurde der Feind gestern geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben.

Oberste Heeresleitung.

Trostlose Stimmung in Frankreich.

Rotterdam, 23. Aug. (Tl) Aus Paris wird telegraphiert, daß die Zeitungsberichte über die Kammerführung vom 20. ds. durch die Zensur stark eingeschränkt wurden. Der Mehrheit des französischen Volkes ist nichts von gewissen Vorgängen in den Wandelgängen der Kammer bekannt, wo man sich fast ausschließlich mit den soeben eingetroffenen Meldungen über die großen deutschen Siege im Osten beschäftigte. Damit entschwand jedes Interesse an der Kammerführung. In Paris erwartet man jetzt den Fall von Brest-Litowsk in der allernächsten Zeit. Jede Hoffnung, daß die Russen wenigstens diesen Waffenplatz noch werden halten können, ist verschwunden. Die Stimmung in den Regierungskreisen kann man nicht anders als ratlos bezeichnen. Die Zensur unterdrückt alle Besprechungen über die Kriegslage im Osten durch die Presse. Dsch. Tsgtg.



Brot- und Mehlversorgung.

Am 11. September ds. Js. beginnt die Selbstwirtschaft in hiesiger Stadt und wird von da an das hier vorhandene Brotgetreide (Roggen und Weizen) den Mühlen, bzw. den Bäckern überwiesen. Die hiesigen Einwohner, welche jetzt schon solches Getreide gedroschen haben, wollen die genau abgemessenen Mengen bis zum 28. d. Mts. uns angeben.

Idstein, den 21. August 1915.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Kornlieferung.

Ich ersuche dringend, auch den Kornausbruch zu fördern. Es soll Korn dem Rheingaukreis geliefert werden, der $\frac{1}{4}$ der anfallenden Kleie dem Untertannenskreis abgibt.

Langenschwalbach, den 21. Aug. 1915.

Der Königliche Landrat:
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Zugochsen.

In Berlin findet ein großer Verkauf von Zugochsen statt. Ich ersuche um Mitteilung, ob Bedarf besteht. Ich werde dann einen Händler hinschicken um gegebenenfalls etwas passendes zu erwerben.

Langenschwalbach, den 20. Aug. 1915.

Der Königliche Landrat:
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Königl. Unterforsikasse Idstein.

Es wird daran erinnert, daß die noch rückständigen Beträge für gesteigertes Holz in den Oberförstereien Idstein und Wörsdorf spätestens bis zum 1. September zu entrichten sind.

W a h l.

Gemeindekasse Niedernhausen.

Das 2. Ziel Staatssteuer muß bis zum 28. ds. Mts. bezahlt sein. Auch wird das rückständige 2. Ziel Gemeindesteuer, das 1. Halbjahr Wassergeld sowie alle anderen Rückstände in Erinnerung gebracht.

Niedernhausen, den 23. Aug. 1915.

Die Gemeinde-Kasse: Haupt.

Ihre in Potsdam vollzogene Vermählung beehren sich statt jeder besonderen Mitteilung hierdurch anzuzeigen

Oberlehrer Hans Beutel und Frau,
Käte, geb. Heidemann.

Idstein, Tannus, im August 1915.

Bekanntmachung.

Nachdem die Stücke der fünfprozentigen Reichsschatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe bereits vor einiger Zeit vollständig an die Zeichnungsstellen ausgegeben worden sind, werden wir im Laufe dieses Monats von den Stücken der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder einen größeren Teilbetrag als dritte Rate zur Verteilung bringen. Dieser hoffen wir Ende September die vierte Rate und Ende Oktober den Rest folgen lassen zu können. Wir sind zwar bemüht, die Zeichner sobald als irgend möglich in den Besitz der gezeichneten Stücke zu bringen; trotzdem dürfte aber die Schlußverteilung vor Herstellung und Ausfertigung von annähernd 7 Millionen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen und ebensovielen Zinscheinen verbundenen über großen Arbeit nicht früher geliefert werden kann. Wir richten daher an die Zeichner die Bitte, auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geschaffene Lage Rücksicht zu nehmen und sich vorläufig mit der Mitteilung ihrer Vermittlungsstelle, daß die Zeichnung für sie getätigt und der Gegenwert gezahlt ist, zu begnügen.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Savenstein v. Grimm.

Mitbürger!

Das letzte Goldstück muß zur Reichsbank!

Der uns aufgezogene gewaltige Krieg fordert von uns nicht nur die allergrößten Anstrengungen auf militärischem Gebiete, sondern er fordert von uns auch, daß jeder nach Kräften dazu beiträgt, unsere wirtschaftliche Kriegsrüstung auf der Höhe zu halten.

Hierzu gehört in erster Linie die Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank.

Die englische Regierung hat uns den Untergang nach zwölfmonatiger Kriegsdauer wegen Mangel an Gold vorausgesagt. Das Jahr ist vorübergegangen und der Goldvorrat der Reichsbank hat um mehr als eine Milliarde zugenommen.

Dieser Zufluß darf nicht aufhören! Es kommt auf jedes Goldstück an.

Für solche Goldstücke, die einen Erinnerungs- und Liebhaberwert haben, wird auf Wunsch eine Bescheinigung ausgestellt, daß der Inhaber dieser Bescheinigung gleichartige Stücke nach dem Kriege zurückerhält.

Jeder Deutsche muß es als seine vaterländische Pflicht betrachten, auch das letzte Goldstück herauszugeben und an die Reichsbank abzuliefern, sowie auch dafür zu sorgen, daß andere es herausgeben. Wir, sowie auch die Post und die Landesbankstellen tauschen gerne das Gold gegen wertiges Papiergeld ein und übernehmen die Abführung des Goldes an die Reichsbank. Jeder Deutsche, der Gold zurückerhält, versündigt sich an seinem Vaterlande und arbeitet unseren Feinden, die es auf unsere gänzliche Vernichtung abgesehen haben, in die Hände.

Es muß also jeder mit seinem Gewissen ausmachen, was er zu tun hat.

Vorschuh-Verein zu Idstein
e. G. m. u. S.

Offerierte zur Herbstbestellung

Ammoniak-Superphosphat

und verkaufe dasselbe unter den vom Königlichen Landratsamt offerierten Preisen.

Auch sonstige Düngermittel stets auf Lager.

S. Goldschmidt, Idstein.

180 Ruten Hafer

zu verkaufen.

Emil Ries, Idstein
(Schloß.)

100 Btr. Esbirnen

(speziell Pastorenbirnen) zu kaufen gesucht.

Franz Zimmermann, Idstein,
Limburgerstraße.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben

Albert Dietrich

Musketier im 175. Inf.-Regt.

sagen wir hiermit Allen unseren innigsten Dank.

Idstein, den 23. August 1915.

Die trauernde Familie
Wilhelm Dietrich.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis daß ich zur Herbstbestellung

Ammoniak-Superphosphat

in genügender Menge vorrätig hat und verkaufe dasselbe unter dem vom Kgl. Landratsamt offerierten Preise.

Sonstige Düngermittel auch auf Lager.

Fritz Naab, Wörsdorf.

Reinen Bienenhonig in Feldposidosen

empfeht A. Kuhl, Idstein

Gute Tafelbirnen

zu haben. Idstein, Bornstraße

Schöne 4- eventl. 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör zum 1. September oder später vermieten. Heinrich Heymann, Idstein, Schillerstraße 1.

Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 25. Aug. 1915, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Pfarrer Moser.

Lied Nr. 32, Vers 1 u. 2.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied Nr. 249, Vers 1 u. 2.

Schriftverlesung u. Ansprache.

Lied Nr. 265, Vers 1.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Lied Nr. 269, Vers 1.

Vater Unser.

Lied: 269, Vers 3.

Segen.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen, Mittwoch, den 25. August, abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde.

Pfarrer Dietz.